

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Magold.

Nr. 129.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 5. November.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 2. Nov. [Landesproduktendörse.] Ueber den Getreidehandel lauten die Berichte von den meisten auswärtigen Börsen und Märkten wieder etwas matter und die begonnene festere Stimmung konnte nirgends weitere Fortschritte machen und der Verkehr an unserer Börse war auch heute wieder beschränkt, indem es eben fortwährend an Kauflust fehlt. Der Hopfenmarkt war schwach besucht, doch haben sich die Preise um mehrere Gulden gebessert. Wir notiren: Weizen ungarischer 6 fl. 45 kr. bis 7 fl. 18 kr., bayerischer 6 fl. 30 bis 51 kr., amerikanischer 6 fl. 45 kr., Rernen 6 fl. 33 bis 42 kr., Dinkel 4 fl. 6 kr., Gerste bayerische 5 fl. 42 kr., ungarisches Malz 9 fl. 30 kr., Hafer 5 fl. 6 1/2 kr., Mehl 127-130 fl. Mehlpreise pro 100 Kilogramm sammt Sack: Nr. 1 21 fl. 30 kr. bis 22 fl. 30 kr., Nr. 2 18 fl. 30 kr., bis 19 fl. 30 kr., Nr. 3 17 fl. 30 kr. bis 18 fl., Nr. 4 13 fl. bis 13 fl. 30 kr.

Stuttgart. In Kornwestheim ist gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes, dessen Kopf abgeschnitten war, in einem vom Stuttgarter Bahnhofe bezogenem Wollensack gefunden worden.

Stuttgart, 3. Nov. Heute Nacht erlag einem längeren Leiden der Herr Präsident der zweiten Kammer, Vertreter des Bezirks Cannstatt in der Kammer der Abgeordneten und des XI. württembergischen Wahlkreises (Wagnang-Hall-Dehringen-Weinsberg) im deutschen Reichstag, Obertribunalrath Franz v. Weber.

Stuttgart, 1. Nov. Die dritte und letzte Luftfahrt des Aeronauten Sivel wurde nicht von ihm, sondern von dessen Schwiegermutter, der Luftschifferin Madame Poitevin ausgeführt, und zwar allein, da ein angemeldeter Passagier nicht erschienen war. Der Ballon nahm bald seine Richtung Stuttgart zu, fuhr an Stuttgart vorbei, wo er über den Kriegsberg hin wahrgenommen wurde, und kam Abends 5 1/2 Uhr bei Weil im Dorf mit der wohlbehaltenen Aeronautin herab, die vor 9 Uhr wieder hier war. Sie hatte eine Höhe von 1500 Meter (5250 Fuß, vor 8 Tagen gegen 7000 Fuß) erreicht.

Leonberg, 2. Nov. Gestern hat sich bei der Station Dizingen ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der Bahnwärter Schmid wurde vom Zug überfahren und dabei am Fuß, Arm und Kopf so schwer verletzt, daß er bald darauf verschied. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Kottweil, 31. Okt. Der wegen des berühmten Dunninger Todesfall verhaftete Müller Fischinger soll seine verbrecherische That eingestanden haben.

Würzburg, 29. Okt. Prozeß Kullmann. (Schluß) Präsident: Wußten Sie, daß Fürst Bismarck in Berlin war? Angeklagter: Ja, aus den Zeitungen. Pr.: Haben Sie in Berlin Ihre Waffe probirt? Ang.: Ja, mehrmals. Pr.: Zu welchem Zwecke? Ang.: Um mich zu überzeugen, daß die Pistole nicht versage. Pr.: Sie sollen dem Böttchergesellen Bruscorius gesagt haben, Sie gingen nach Berlin, um den Fürsten Bismarck aufzusuchen? Ang.: Das werde ich wohl schwerlich gesagt haben. Pr.: Haben Sie sich in Berlin nach der Wohnung des Fürsten Bismarck erkundigt? Ang.: Ja. Pr.: Haben Sie Rehpösten dort eingekauft? Ang.: Ja, 6 Stück. Pr.: Warum haben Sie Ihren Anschlag damals noch nicht ausgeführt? Ang.: Ich konnte die Wohnung des Fürsten damals nicht finden. Später erfuhr ich, daß der Fürst an einem Sonntag Berlin verlassen habe. Dem weiteren Verhör entnehmen wir, daß Kullmann dann in Berlin und Potsdam Arbeit genommen und hierauf eine Stelle in Sangerhausen angenommen habe. Dort äußerte er seinem Mitgesellen Schulze gegenüber, dem er seine Rehpösten zeigte, die Pösten seien groß genug, um einem Menschen das Lebenslicht auszublasen. Sobald er erfahren habe, daß Fürst Bismarck in Kissingen sei, habe er sich entschlossen, dorthin zu gehen und sich nach seiner Karte über den Weg dorthin orientirt. Pr.: Sie machten also die Reise zu welchem Zwecke? Ang.: Um dem Fürsten Bismarck das Leben zu nehmen. Auf weiteres Befragen erklärt der Angeklagte, daß er Montag den 6. Juli abgereist und am folgenden Sonntag gegen 9 1/2 Vormittags in Kissingen angekommen sei. Kurz vor seiner Ankunft daselbst habe er seine Pistole mit zwei Rehpösten geladen. Die auf dem Gerichtstische liegende Pistole erkennt er als die seinige an. In Kissingen habe er sich den Sonntag über in Wirthshäusern und im Kurgarten umhergeirrieben und sich dabei nach der Wohnung des Fürsten, wenn er auszufahren pflege u. s. w. erkundigt. Abends von 10-12

Uhr habe er vor dem Hause des Fürsten gestanden. Pr.: In welcher Absicht? Ang.: Es war mir zu Muth, als wenn er mir wieder entweichen könnte. Pr.: Warum führten Sie Ihr Vorhaben nicht gleich am Sonntag aus? Ang.: Auch wenn ich es gekonnt hätte, so hätte ich es doch nicht gethan, da der Sonntag ein heiliger Tag ist. Pr.: Halten Sie so viel von der Religion? Und Sie sind doch seit einem Jahre nicht zur Beichte gegangen, während den Katholiken ihre Religion doch gebietet, jede Oftern zu kommunizieren? Ang.: Ich hatte den Plan schon zu Oftern gefaßt und da hätte mir die Beichte nichts genügt. Auf Befragen erklärt der Angeklagte: Er habe sich in der Nähe der Hausthüre aufgestellt, um hier auf den Fürsten zu zielen, da er vorausgesehen, daß der Wagen bei der Wendung aus dem Hofe langsamer fahren müsse. Die Pistole habe er unter dem Rock hervorgezogen und er sei, als er den Fürsten bemerkte, 1-1 1/2 Schritte vorgegangen. Er habe nach dem Kopf gezielt, damit es nicht wieder gehe, wie 1866, wo einer auf die Brust gehalten und der Panzer den Schuß abgehalten habe. In der Linken habe er noch ein zweites Zündhütchen gehalten, damit, wenn der Schuß fehl gehe, er auch dieses benutzen könne. Nach dem Schusse habe er die Pistole weggeworfen und die Flucht ergriffen. Pr.: Was hat Sie denn zu einer so frevelhaften Handlung bewogen? Ang.: Weil ich den Reichskanzler als den Urheber des konfessionellen Streites ansah. Pr.: Glaubten Sie denn, daß mit dem Tode des Fürsten die Dinge sich ändern würden? Ang.: Das weniger. Aber ich hielt ihn für unseren stärksten Parteigegner. Pr.: Sind Sie jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß Sie ein schweres Verbrechen begangen haben? Ang.: Ja, jetzt, wo ich mir das mehr bedacht habe, sehe ich das ein. Damit endet das Verhör des Angeklagten, der alle Fragen mit ruhiger fester Stimme beantwortet hat. Die Zeugenaussage bestätigt im Wesentlichen die von dem Angeklagten eingestandenen Thatfachen. Gegen die Angaben des Polizeiraths Roberts von Berlin hat der Angeklagte nichts weiter einzuwenden, als „daß diese Angaben auf Unwahrheiten beruhen.“ Dr. Diruf aus Kissingen, in dessen Haus der Fürst wohnte, gibt eine genaue Beschreibung der Verwundung, die von dem Kissingener Bezirksarzt Dr. v. Franque bestätigt wird. Die Zeugen Ries, Schauer und Seittel, sämmtlich Gensdarmen, die bei der Verhaftung Kullmanns zugegen gewesen, berichten über Unterredungen, die sie mit dem Angeklagten gehabt haben. Dem letztgenannten gegenüber habe er sich geäußert, wenn er auch seinen Zweck verfehlt habe, so seien noch andere aufgestellt, die auf den Bismarck schießen würden. Der Zeuge hält der Ablehnung des Ang. gegenüber diese Aeußerung aufrecht. Lehrer Junke aus Neustadt-Magdeburg erklärt, daß K. als Schüler von mittelmäßiger Begabung und verschlossenem und eigenwilligem Charakter gewesen sei. Sein geistiger Zustand habe nie eine Abnormität verrathen. Dieser Zeuge erwähnt zum erstenmal des Irrens der Mutter K.'s, die im Irrenhause zu Magdeburg im vorigen Jahre starb. Böttchmeister Welsch von Magdeburg, bei dem Ang. in der Lehre gestanden, sagt aus, daß dieser sich im ersten Jahre im Ganzen ordentlich betragen, später aber ein verschlossenes und „tückisches Temperament“ gezeigt habe. Böttchmeister Jenrich aus Salzwehel spricht sich besser über ihn aus. Erst später sei er mehr in die Kirche gegangen, bei Tisch habe er sich öfters heftig über die Raigeseze ausgesprochen. Auch habe er erklärt, wenn es einmal einen Religionskrieg geben werde, so werde er an der Spitze mitgehen. Bismarck habe er oft ins Gespräch gezogen, immer aber sei er auf die Raigeseze zurückgekommen, auf die päpstliche Unfehlbarkeit und daß an der Religion nicht gerüttelt werden dürfe. Als Zeugen treten sodann mehrere Mitgesellen auf, die sämmtlich die von K. eingestandenen Aeußerungen über sein Vorhaben bestätigen. Nachdem Landrichter Debon aus Kissingen über sein erstes Verhör K.'s berichtet, folgen die Gutachten verschiedener Experten, die sämmtlich sich dahin aussprechen, daß K. bei der Ausführung seines Vorhabens physisch gesund und vollkommen zurechnungsfähig gewesen sei. Es kommen noch Gutachten Magdeburger Aerzte über das Irresein der Mutter K.'s und den Selbstmord des Großvaters zur Vorlesung, aus denen hervorgeht, daß die Mutter durch die Trunkenheit des

Vaters in Irnsinn gefallen sei und den Großvater ein Fußleiden zum Selbstmord geführt habe. — 30. Oktober. Das Gutachten des Hofraths und Professors v. Riencker, mit welchem die heutige Verhandlung eröffnet wurde, geht im Wesentlichen dahin, daß Kullmann, der, wie sich aus einer Anomalie des Schädels ergebe, physisch schon zu Geistes-Krankheit disponirt, dessen Großvater ein Selbstmörder gewesen, dessen Mutter im Irrenhause gestorben und dessen Vater ein Säufer sei, eine vernachlässigte sittliche Erziehung erhalten habe, welche einen falschen Ideengang begünstige. Kullmann sei intelligent, aber nicht moralisch. Er sei wiederholt an Syphilis erkrankt, er sei außerdem ein Slave eines schrecklichen Lasters (Onanie) und habe sich diesem in sehr hohem Maße hingeegeben. Solche Menschen seien der Mißleitung durch Verführer am leichtesten zugänglich. Bei Kullmann stimmten alle Kriterien zusammen, daß er das Werkzeug fremder Einflüsterungen sei. In Salzwehel sei Kullmann ein anderer geworden. Bei einem solchen Menschen führten Ausgehereien mit Sieben-Meilen-Stiefeln bis zum politischen Mord. Zudem habe Kullmann an Großmannsucht gelitten. Das Gutachten kommt zu dem Schlusse, daß Kullmann zwar geistig gesund sei, daß aber bei ihm krankhafte Dispositionen vorhanden seien, welche geeignet, unter Umständen die Freiheit seines Willens zu beschränken. Es kommen hierauf mehrere Schriftstücke zur Verlesung, darunter ein Bericht der Staatsanwaltschaft zu Salzwehel. Derselbe erklärt den Pfarrer Störmann daselbst, den Leiter des katholischen Männervereins, für einen fanatischen Katholiken, der wohl geeignet sei, ungebildete Menschen zu fanatisiren. In einem seiner Vorträge im Verein, der zur Vorlesung gelangt, finden sich die Stellen: „Der jetzige Kampf ist ein Kampf mit der Hölle und dem Teufel selbst; gegen diesen müssen wir eine Attaque machen.“ — „Wie befinden uns in einer ähnlichen Lage und in einer noch schlimmeren, wie die ersten Christen“ u. s. w. — Der Präsident erklärt hierauf die Verweisanahme für geschlossen und es erfolgt dann die Duplik des Verteidigers und das Resümee des Präsidenten, die wir nebst dem Urtheilspruch in letzter Nummer mittheilen.

(Die Berichterstatterbänke während des Kullmann'schen Prozesses.) Aus Süd und Nord waren Reporter zu dieser Schwurgerichtsverhandlung eigens nach Würzburg gereist. Da war nun ein Leben auf den nicht sonderlich gut situirten Berichterstatterbänken! Alle arbeiteten um die Wette, um am schnellsten und ausführlichsten ihre Auftraggeber mit Nachrichten zu versehen. Das war aber auch eine Organisation, an der man seine Freude haben konnte! Wie wäre es auch sonst möglich gewesen, dritthalbhundert Zeitungen mit Originalberichten zu versehen, und zwar durch einen Apparat von etwa 40 Mann. So ein gewandter Reporter schrieb nicht nur einen Bericht, sondern drei, vier, ja selbst zehn zu gleicher Zeit. Wie war das möglich? Ganz einfach! Der Mann hatte Lagen von blauem oder rothem Bauspapier und dieselben zwischen weiße seine Briefbogenblätter eingeschichtet. Auf das oberste weiße Blatt schrieb er mit einem harten Stift im Fluge seinen Bericht oder drei, vier oder zehn Blätter waren schnell als eines beschrieben. Jede Sekunde wurde mit einem wahren Raffinement ausgenützt. Erfolgte die Vereidigung eines Zeugen oder trat sonst eine kleine Pause ein, schnell wurden Telegramme entworfen oder die bereits beschriebenen Bogen in geforderte, bereits adressirte und markirte Couverts gelegt und weiter befördert. Die Berichterstatter verließen dabei ihre Plätze nicht; für die Beförderung waren eigene Wagen erstanden. Die Einen reichten Briefe und Depeschen von Hand zu Hand, bis selbe zu einem bestimmten Bediensteten gelangten, und dieser ließ durch Dienstmänner das Verbringen zur Post und auf Telegraphenamt besorgen. Wieder Andere, welche einen Fensterplatz hatten, warfen ihre Elaborate einfach durch das Fenster in den Hof herab. Dort standen schon ihre dienstbaren Geister mit Geld und Kredit versehen und fanden zu Fuß oder zu Wagen ebenfalls die schnellsten Wege und die beste Duell, das kaum „dem Zaun der Zähne“ entflohenen Wort nach allen Richtungen der Windrose, sei es durch die Macht des Dampfes, sei es durch die des Blitzes, zu verbreiten. Die „Kölnische Zeitung“ z. B. hatte im Magistratsgebäude, wo sich der Gerichtssaal befand, ein eigenes Bureau für ihre Stenographen errichtet und ließ sich den stenographischen Bericht Wort für Wort durch den Telegraphen senden.

Frankfurt, a. M. 31. Okt. In der Anklage gegen die „Frankf. Zeitg.“ wegen der Rosenfelder Katastrophe, wo am 31. Juli v. J. von der 7. Kompagnie des 6. bairischen Inf.-Reg. No 114 auf dem Marsch von Hohenzollern nach Rosenfeld 8 Mann todt niedersanken, ist Redakteur Sonnemann heute von der Strafkammer freigesprochen worden und zwar nicht, weil die Thatsache wahr, sondern weil der Artikel unter dem Eindruck größter Aufregung und nur in der Absicht geschrieben worden, militärische Einrichtungen als fehlerhaft und ungenügend zu kennzeichnen.

In dem Fabrik-Orte Großenhain ist der Zwist zwischen den Fabrikanten und Tuchmachern zu einem hohen Grade der Erbitterung gediehen. Die Arbeitnehmer wollen sich den kargen

Lohn nicht schmälern lassen, und die Fabrikanten behaupten, der Zeit Verhältnisse halber zur Schmälernung desselben gezwungen zu sein. Vom 1. November ab werden gegen 1500 Arbeiter daselbst feiern.

Der Kaiser, welcher wenige Stunden nach der Eröffnung des Reichstages einer Einladung des Herzogs von Braunschweig nach Blankenburg folgte, hat dem Fürstbischof von Breslau mittelst Telegramm seine Theilnahme an dem auf Schloß Johannisberg erlittenen Unfall ausgedrückt und sich von demselben zugleich Nachricht über sein Befinden erbeten, während der Fürstbischof von der Kaiserin gleichzeitig mit einem Beileidschreiben beehrt wurde.

Berlin, 2. Nov. Die Fraktionsbesprechungen machen eine rasche Erledigung der Reichstags-Arbeiten wahrscheinlich. Das Justizgesetz, das Bankgesetz und der Militär Etat sollen an eine Commission verwiesen und die Commissions-Arbeiten durch die Beschränkung der diesmonatlichen Plenarberatungen so gefördert werden, daß im Laufe des Dezember bis Weihnachten die gesammelten Reichstagsvorlagen, die Justizgesetze ausgenommen, erledigt werden können.

Ein Berliner Correspondent der Times kommt auf das Werk von Dr. Goltzer „der Staat und die katholische Kirche“ zu reden und nennt es „ein Werk, welches mehr Aufmerksamkeit erregt, als irgend eine andere Publikation über den Kirchenstreit“. Die Papisten versichern gewöhnlich, daß, wenn die Kirchengesetze in Preußen Widerspruch finden, während sie in allen anderen deutschen Staaten anerkannt und in Kraft seien, das daher rühre, weil diese Gesetze in Preußen bloß durch den Staat gemacht seien, während sie in anderen Staaten auf Verträgen mit dem Papst beruhen. Dr. Goltzer beweist, daß dieses Argument auf Württemberg keine Anwendung findet, und daß der Papst, wenn er Preußen für das tabelt, was in Württemberg Krone und Parlament seit lange thun, er dabei nur von Gründen weltlicher Politik geleitet sein kann. Das Buch ist eine der wichtigsten und gelehrtesten Publikationen über den Gegenstand; es macht großes Aufsehen und wird von erheblichem Einfluß auf den Gang des Streits sein.

Berlin, 3. Nov. Den Morgenblättern zufolge will die Staatsanwaltschaft gegen die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ und die „Germania“ wegen Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Kullmann, gegen die „Vossische Zeitung“ wegen Veröffentlichung des Bülow-Arnim'schen Schriftwechsels gerichtliche Untersuchung beantragen.

Der Erzbischof von Osnabrück gibt den Widerstand gegen die konfessionellen Gesetze auf. Heute meldet die Osnabrücker „Neue Zeit“, daß nicht bloß die Anzeigen aller Pfründbesetzungen nach Vorschrift der konfessionellen Gesetze regelmäßig bei der Statthalterei einreichen, sondern daß die letztere auch bereits sämtliche rückständig der Kanonikate benötigten Notizen vom Domkapitel erlangt hat. Könnten die deutschen Bischöfe diesem gegebenen Beispiele nicht auch Folge geben?

Aus Lothringen, 30. Okt. Die Klagen über zahlreiches Auftreten der Wölfe und das Ueberhandnehmen der Wildschweine mehren sich neuerdings wieder in bedenklicher Weise. Die Frechheit der Wölfe geht so weit, Hunde und andere Hausthiere in unmittelbarer Nähe von Dörfern anzugreifen. Der von Wildschweinen in Kartoffelfeldern, namentlich aber in Rebpflanzungen angerichtete Schaden ist enorm. — Darum ihr Jäger von der Gharpfalz und des Nagoldthales auf nach Lothringen!

[Intelligenz eines Pferdes.] In der Nähe von Saarbrücken kam eine einspännige Kutsche einen ziemlich steilen, sandigen Feldweg hinunter, auf welchem mehrere Kinder sich mit Spielen vergnügten. Bei der Annäherung des Wagens, dessen Führer aus irgend einem Grunde zurückgeblieben war, wichen die Kinder aus, bis auf eines von zwei Jahren, welches ruhig weiter spielte. Was geschah? Das Pferd hielt, unmittelbar vor dem bedrohten Kinde angelangt, stille, wartete einige Augenblicke ab, bis das Kind sich von selbst entfernen würde, griff endlich, als letzteres nicht geschah, das bedrohte Geschöpfchen am Kleide, worauf das kluge Thier seinen Weg fortsetzte. Die Thatsache ist verbürgt.

Paris, 31. Oct. Die Pariser Blätter finden im Allgemeinen das über Kullmann gefällte Urtheil sehr mild: nach hiesigen Begriffen hatte man sich auf eine Strafe von 20jähriger, wenn nicht lebenslänglicher Zwangs-Arbeit gefaßt gemacht. „Die öffentliche Meinung in Frankreich — schreibt die „Presse“ — wird von der Milde dieses Urtheils überrascht sein und sich dieselbe nur schwer erklären können. Sollen wir etwa vermuthen, daß der deutsche Richterstand, indem er über den Mann, welcher nahe daran war, eine so mächtige Persönlichkeit, wie Hr. v. Bismarck, zu ermorden, eine so leichte Strafe verhängte, einen Beweis seiner Unabhängigkeit gegenüber der Regierung geben wollte? Gibt es auch Richter in Würzburg und nicht nur in Berlin?“

Paris, 31. Okt. Herr Thiers, welcher vor einigen Tagen in Nizza ankam und dort von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurde, ist am 28. Oktober eine glänzende Ovation zu Theil geworden. Mit einbrechender Nacht fuhren 24, mit vene-

upten, der
gezwungen
Arbeiter
Eröffnung
auschweig
Breslau
ob Johan-
demselben
der Fürst-
schreiben
machen eine
ich. Das
an eine
durch die
gefördert
gesammten
erledigt
auf das
hollisch e
mehr Auf-
über den
sh, wenn
ährend sie
raft seien,
durch den
auf Ver-
daß dieses
und daß
Württem-
nur von
ich ist eine
in Gegen-
hem Ein-
e will die
und die
ist gegen
entlichung
ersuchung
gegen die
er „Neue
ngen nach
gen Statt-
amtliche
omkapitel
gegebenen
ahlreiches
er Wild-
er Weise.
ere Haus-
Der von
Rebpfan-
äger von
gen!
nähe von
ch steilen,
r sich mit
s, dessen
e, wichen
des ruhig
telbar vor
ugenblide
ff endlich,
m Kleide,
Thatsache
im Allge-
ild: nach
Jähriger,
jt. „Die
— wird
h dieselbe
hen, daß
cher nahe
Bismarck,
a Beweis
a wollte?
Berlin?“
gen Tagen
Fubel be-
vation zu
mit vene-

tianischen Laternen geschmückte Barken unter Kanonendonner von Borghetto ab und stellten sich in zwei Reihen vor dem Hôtel des Mittelmeers, wo Thiers wohnte und das prachtvoll illuminiert war, auf. Ein Orchester spielte im Hof und vor dem Hôtel hatten sich über 10,000 Personen versammelt, welche Thiers, so oft er sich auf dem Balkon zeigte, mit enthusiastischen Vivatrufen empfingen. Eine Deputation von 14 Honoratioren der Stadt überreichte ihm zwei wundervolle Blumensträuße. Gegen 9^{1/2} Uhr endete diese Manifestation mit einem Feuerwerk und wiederholten Kanonensalven. Diese Kundgebungen Thiers' versetzen natürlich die Regierung in nicht geringen Harnisch, weil sie ein deutlicher Beweis sind, daß Thiers seit seinem Sturze in Frankreich noch mehr an Popularität gewonnen hat.

Bayonne, 31. Oktober. Der spanische Aviso Dampfer „Concordia“ hat am 26. Oktober auf ein französisches Schiff, welches er behufs Durchsicherung verfolgte, aus Irrthum geschossen; getödtet oder verwundet wurde dadurch Niemand. Dergleichen wurde aus dem Fort von Juenterrabia am 29. aus Irrthum auf ein französisches Schiff gefeuert. Die spanischen Befehlshaber haben diesbezüglich Entschuldigungen gemacht.

Brüssel, 2. Nov. Kochersort nimmt seinen bleibenden Aufenthalt in Genf. — Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und die Abschaffung des Einsteher-Systems in der Armee scheint hier beschlossene Sache.

Rotterdam, 30. Okt. Gestern morgen starb hier der altkatholische Bischof von Deventer, Heycamp, im Alter von 70 Jahren. Seit dem Tode des Erzbischofs Voos war er Generalvikar des Erzbisthums, da eine zweimalige Wahl des Kapitels resultatlos geblieben war. Bekannt ist Heycamp in Deutschland hauptsächlich dadurch, daß er Reinlens zum Bischof geweiht hat.

Rom, 31. Okt. „Osservatore romano“ dementirt die Nachricht der „Daily News“, daß der Papst von Kaiser Wilhelm

ein Schreiben erhalten habe.

London, 2. Nov. „Reuter's Bureau“ zufolge ist in Newyork das Gerücht verbreitet, ein ehemaliger Secretär des Grafen Arnim habe sich am Samstag mit einem Theil der vermischten Documente nach Deutschland eingeschifft. (?)

„Union“ und „Moniteur“ melden übereinstimmend, Don Alphonso und Gemahlin hätten Spanien verlassen und sich nach Graz (Steiermark) zurückbegeben, um sich dort von den Strapazen des Feldzugs zu erholen.

New-York, 30. Okt. Ein Telegramm des Generals Sheridan meldet, daß der Indianerkrieg beendet sei, da alle Insurgentenführer gefangen.

Hongkong, 31. Okt. Die letzten Nachrichten aus Peking und Peking lauten friedlich. Der Krieg war wahrscheinlich vermieden worden. Die japanesische Regierung hat angezeigt, sie würde im Falle des Krieges die in Japan ansässigen Christen nicht behelligen.

Den größten Pfirsichgarten in der Welt besitzt ein Amerikaner, Mr. Shellcroff aus Middletown in Delaware. Voriges Jahr verschifft er 125,000 Körbe nach New-York, nachdem er an 25,000 Körbe aus Mangel an Arbeitskräften ungepflückt lassen mußte. Sein Garten läuft mehr als 8 Meilen am Wege vorbei und bedeckt einen Flächenraum von 1000 Acres mit 100,000 Bäumen.

Allerlei.

— (Gast zum Kellner:) „Warum müssen Sie denn heute Alles allein machen, sonst sind Sie immer doch zu zwei!“ — Kellner: „Ja freilich, aber der andere Schafskopp ist ja heute nicht gekommen!“

— Präsident des Schwurgerichts zum Angeklagten: Sind Sie schon einmal bestraft worden? Angeklagter: „Ja wohl, schon dreimal, ich lege aber keinen Werth drauf.“

Ämtliche und Privat-Verkaufsmachungen.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.
Am Freitag den 6. Novbr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Gemeinewald Weidenhal 60 Stück Säghölzle, meistens rothannene, schönster Qualität, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 30. Oktober 1874.
Schultheißenamt.
Schmider.

Egenhausen.
Die hiesige Gemeinde verkauft am
Samstag den 7. Novbr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus 149 Festmeter tannenes Lang- und Klotzholz an den Meistbietenden. Liebhaber werden dazu eingeladen.
Den 30. Oktober 1874.
Schultheißenamt.
Welter.

Nagold.
Schafweide-Verleihung.
 Die hiesige Schafweide, welche im Vor Sommer mit 300 und im Nach Sommer mit 400 Stück beschlagen werden kann, wird am
Freitag den 20. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause wieder auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 3. November 1874.
Stadtspflege.

Altenstaig Stadt.
Feuerlösch-Übung.
 Am nächsten Sonntag,
Nachmittags um 2^{1/2} Uhr,
findet die Schulübung der Gesamtfeuerwehr und sämtlicher Löschmannschaften statt.
Nur in ganz dringenden Fällen wird eine Entschuldigung wegen Ausbleibens angenommen.
Stadtshultheißenamt.

Revier Nagold.
Verkauf
von überflüssigen eisernen Inventarstücken in der Revieramtskanzlei am
Samstag den 7. d. M.,
Vormittags 8 Uhr.
Nagold, 3. Novbr. 1874.
K. Revieramt.
Bührten.

Nagold.
Oefen-Verkauf.
Vor der Lehrerwohnung werden zwei Postament-Oefen, kleinerer Façon, am kommenden
Samstag den 7. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Den 3. November 1874.
Stadtspflege.

Revier Simmersfeld.
Steinbeifuhr-, Steinzerkleinerungs- und Wegbau-Afford.
Die Beifuhr von 225 Koflasten Kalksteinen auf das Nischelbergsträhle und den Heuweg, von 520 Koflasten Granulit auf die Waldwege im Enzthal, von 100 Koflasten Sandsteinen in den Hagwald, das Kleinschlagen derselben, sowie die Planirung der Weglinie im Hütten-Eitele wird am
Montag den 9. Novbr.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Sonne in Simmersfeld veraffordirt.
K. Revieramt.
Erhardt.

Revier Nagold.
Entastungs-Akkord.
Am Samstag den 7. d. M.,
Vormittags 11^{1/4} Uhr,
wird im Staatswald Bettenberg unterhalb des Tunnel's die Abastung einer größeren Anzahl von Eichen vor deren Fällung in Afford gegeben, wozu Liebhaber in den ^{1/2} Stunde von Emmingen-Wildberg zu liegenden Wald eingeladen werden.
Nagold, 3. Novbr. 1874.
K. Revieramt.

Haslach,
O.A. Herrenberg.
Das königl. Hüttenamt Wasseralfingen veraffordirt am
Dienstag den 10. Novbr. d. J.,
Mittags 1 Uhr,
im öffentlichen Abstreich die Beifuhr sämtlicher zur hiesigen Wasserleitung erforderlichen Gußwaren.
Dieselben sind von der Bahnstation Nagold auf die betr. Baustellen zu liefern und werden lustragende Fuhrleute auf das Rathhaus in Haslach zur anberaumten Verhandlung eingeladen, woselbst auch die gestellten Bedingungen eingesehen werden können.
Den 3. November 1874.
A. A.: Schultheißenamt.
Möhrner.

Oberthalheim,
Gerichtsbezirks Nagold.
Testaments-Eröffnung.
Der am 11. September d. J. verstorbene 59 Jahre alte, ledige Postknecht Peter Luz hier hat ein am 8. September d. J. errichtetes Testament hinterlassen, welches am 19. Oktober d. J. vor dem Notariat und Waifengericht eröffnet und gegen dessen Richtigkeit von keiner Seite aus Einwendungen erhoben wurden.
Zu diesem Testament hat derselbe seine Schwester Beba Weil, Tagelöhners Ww. hier, als Allein-Erbin seiner Verlassenschaft eingesetzt, seinen Bruder Johannes aber von aller und jeder Erbschaft ausgeschlossen.
Es ergeht nun an den mit unbekanntem Aufenthaltsort in Amerika abwesenden und seit ca. 12 Jahren verschollenen Bruder Johannes Luz oder dessen Leibeserben die Aufforderung, binnen der Frist von
90 Tagen
(vom erstmaligen Erscheinen dieses Aufrufs an gerechnet) dieses Testament mittelst Anstellung rechtsförmlicher Klage bei dem zuständigen Gerichte anzufechten und daß dieses geschehen, hieher nachzuweisen, widrigenfalls dasselbe seinem ganzen Inhalte nach vollzogen werden würde.
Den 27. Oktober 1874.
Für die Theilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat Nagold.
A. B. Pausch.

E b h a u s e n.
 Am Montag den 9.
 d. M.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 kommen auf hiesigem Rathhaus 149 Stück
 Laubholz mit 141 Festmeter zum Verkauf.
 Den 3. November 1874.
 Schultheißenamt.
 Riethmüller.

R a g o l d.
Empfehlung.

Weingeist,
 Weizen und Tresterbranntwein,
 Franzbranntwein,
 Heidelbeer, ächt,
 ächten Kirschegeist,
 Anisliqueure,
 Kümmeliqueure,
 Zimmliqueure,
 Pfeffermünzliqueure,
 Rum,
 Arac de Batavia,
 Bunschessenz,
 Magenbitter,
 Nulzliqueure,
 Pomeranzerliqueure &c.
 empfiehlt billigt

Fr. Stockinger.

R a g o l d.
Aus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein großes Lager in
 Unterhosen für Männer, Frauen, Knaben
 und Mädchen, eine Partie Planellhemden,
 wollene Halstücher für Herren und wollene
 Handschuhe für Herren, Damen und
 Kinder, auszuverkaufen und gebe solche,
 um schnell damit zu räumen, zum Selbst-
 kostenpreis.
 Carl Pflohm.



Die heftigsten Zahnschmerzen
 werden sofort gestillt durch die
 berühmten Dr. Grafström's schwe-
 dische Zahntropfen Flacon 21
 Kreuzer, ächt zu haben bei
 Gottl. Knobel in Nagold.

R a g o l d.
Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich
 die ergebenste Anzeige, daß ich mein Ban-
 dagelager gut sortirt habe in doppelt,
 einfach und Kinder-Bandagen, Nabel-
 Bändern, Leibbändern und Dispensoren,
 und bittet um geneigte Abnahme. Repa-
 raturen werden gut und billig besorgt.
 G. Heintel,
 Seckler und Kappenmacher im Döfen.

Stellensuchende aller Branchen
 werden placirt
 Bureau „Germania“, Breslau,
 Neustadtstr. 52

R a g o l d.
 Eine freundliche
Wohnung
 mit Küche und Zugehör hat bis Dezember
 d. J. zu vermieten
 Fr. Essig
 an der Calwerstraße.

R a g o l d.
Für Wiederverkäufer!
4 Ballen Caffee,
 rein schmeckende Waare, werden sehr billig
 verkauft von
 C. Gramer.

Wiener Welt-Ausstellung
Anerkennungsdiplo m.
 für die bestbekannte
Flachs-, Hanf-, Werg-
Spinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei
Bäumenheim

Post- und Bahn-Station Mertingen, Bayern,
 nimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen,
 Weben, Zwirnen und Bleichen an:

Herr **F. Stockinger** in Nagold.

Wir sichern schnellste und beste Bedienung zu.

R a g o l d.
 Frische Sendung
Tafelschmalz,
 dörre Zwetschgen, Reis, Gerste, Eiermudeln
 empfiehlt
 C. Gramer.

R a g o l d.
 Circa 1 Morgen Acker beabsichtige ich
 umzuren zu lassen und wollen Lustbezu-
 gende sich

Samstag den 7. Novbr.,
 Mittags 1 Uhr,
 melden bei

Christian Gezer.

R a g o l d.
M ä d c h e n,
 welche das Weisnähen gründlich zu lernen
 wünschen, nimmt an
 Gabette Dengler, Briefträger's Frau.

R a g o l d.
 Wiederverkäufer in
Lebkuchen

wollen ihre Bestellungen im Laufe dieses
 Monats einsenden bei

Conr. Gramer.



Seit letzten Sonntag sehr mir
 mein Jagdhund — ein soze-
 nannter russischer, schwarzer,
 starker Dachs.

Wenn sich derselbe irgendwo eingestellt
 haben sollte, so bitte ich um Rückgabe
 gegen Entschädigung. Vor Ankauf wird
 gewarnt.

Nagold, 4. Novbr. 1874.

Ferd. Pfeifer.

R a g o l d.
 I. Arbeitsloos.
Rollbahn- und Erdarbeiter
 finden gegen guten Verdienst dauernde
 Beschäftigung.
 Lieb, Bauunternehmer.

Mittel gegen Trunksucht.

Gegen Trunksucht besitze ich ein der
 Gesundheit nicht nachtheiliges Mittel, das
 mit oder ohne Wissen des Trinkers einge-
 nommen werden kann. In hundert von
 Familien ist durch dieses segensreiche
 Mittel häuslicher Friede und eheliches
 Glück wiedergekehrt.

E. A. Schmidchen, Guben,
 Dilettant der Chemie.

W a l d b o r f,
 Oberamt's Nagold.
 Ein jüngerer

Bierbrauer

kann sogleich eintreten bei
 Kappenwirth Nau.

Auch können bei Obigem aus seiner
 Baumschule 150 Stück sehr schöne veredelte

Apfelbäume

abgegeben werden.

Ehrendiplome
 München 1868, 1871
 & 1872.
Landwirtschaftliche
Ausstellungen.



G ü t t l i n g e n.
 Unterzeichneter verkauft einen
 bereits noch neuen zweispän-
 nigen
Leiterwagen
 mit eisernen Achsen und kann jeden Tag
 ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
 Johannes Gadenheimer, Bauer.

O b e r s c h w a n d o r f.
 Der Unterzeichnete setzt aus seiner
 Baumschule schöne, starke, hochstämmige
Birn- und Apfelbäume
 dem Verkaufe aus.
 Schulmeister Hlogaus.

Altenstaig Stadt.
 Nächsten Samstag



im Köhle.

E i n g e s e n d e t.
 Der gute Witz in der vorigen Nummer
 dieses Blattes bezüglich der Jagd nach
 rechtlichaffenen Dienstboten veranlaßt den
 Einsender dieses, die Aufmerksamkeit der
 Leser auf ein bekanntes hiesiges Vastermaul
 zu lenken, das sich gegenwärtig ein Geschäft
 daraus macht, den Leuten ihre Dienstboten
 abwendig zu machen und zu verhegen und
 selbst Gänge auf 4 Stunden Entfernung
 nicht scheut, um auch noch die Eltern der
 Dienstboten gegen die betr. Dienstherrschaft
 aufzuheben.

Wöchte doch jeder rechtlich Denkende
 solchen Personen kein Gehör schenken, sie
 vielmehr stets nur mit der ihnen gebühren-
 den Geringschätzung behandeln.

R a g o l d.
Kalender

für das Jahr 1875 sind in den verschie-
 denen Ausgaben, darunter auch der
Lahrer hinkende Bote
 zu haben in der
 G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

R a g o l d.
Lieder für die ev. Volks-
schulen Württembergs,
 erstes und zweites Heft
 je 2 1/2 kr. oder 7 Pfennige N. B. sind
 zu beziehen durch die Redaktion.

Frankfurter Cours
 am 3. November 1874.

Doppelte Pistolen	9 fl. 44-46 kr.
Pistolen	9 fl. 40-42 kr.
Holl. 10-fl. St.	9 fl. 49-51 kr.
20-francs-Stücke	9 fl. 29 1/2 - 30 1/2 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 56-58 kr.
Russische Imper.	9 fl. 47-49 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 26-27 kr.